

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 3 (1911)
Heft: 14

Rubrik: Für die Baupraxis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für die Baupraxis.

Antinonin.

Als Vorbeugungsmittel gegen Hausschwamm, Mauerkras u. a. Pilzwucherungen, schädliche Insekten, Holzwürmer usw. empfiehlt sich insbesondere die Anwendung von Antinonin, dessen hervorragend antiseptische und pilzfeindliche Eigenschaften bekannt sind.

Zum Imprägnieren von Holzteilen, (Balken, Brettern, Dielen usw.) genügt ein zweimaliges Bestreichen mit einer warmen Lösung (zwei Liter auf 100 Liter Wasser). Zwischenbödenfüllmassen werden mit der Lösung bis zur Sättigung getränkt; Decken und Wände zum Schlus noch mit Weißkitt überstrichen, der an Stelle von Wasser mit Antinonin-Lösung angemacht wird. Etwa vorhandene Schwammwucherungen müssen aber vorher durch Abkürzen von den Wänden entfernt werden. In solcher Weise behandelte Räume bleiben nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen schwammpfrei und trocken, soweit die Feuchtigkeit durch Pilzansammlung bedingt war. Das Antinonin ist geruchlos, in Wasser leicht löslich und im Gebrauch billig.

Wandplattenverkleidung in heißen Räumen.

Die Uebelstände, die sich an mit Wandplatten verkleideten Wänden in Räumen zeigen, welche hohen Hitzegradienten ausgeübt sind, als Lockerwerden des Mörtels, Sprünge in den Wandplatten, Aufspringen und Abspringen einzelner Plättchen, Blasenbildungen im Mörtel usw. — sind in Fachkreisen allgemein bekannt. Die Schwierigkeiten, welche sich hiernach der dauernd guten Erhaltung einer Wandplattenverkleidung entgegenstellen, sind sehr verschieden, je nachdem die in Rede stehenden Räume mit feuchter oder trockener heißer Luft angefüllt sind; außerdem übt die Wahl der Platten und des Mörtels einen Einfluß auf die Dauerhaftigkeit der Wandverkleidungen aus.

In Räumen mit heißer feuchter Luft, wie sie beispielsweise in verschiedenen Heilanstalten (Schwimmbaderäume) und Fabrikhallen (Siedereien, Kochereien, Färberereien usw.) zu finden sind, wird man den beregneten Uebelständen schon begegnen können, wenn man einen Mörtel von Zement unter Zusatz von etwas pulverisierten Asphalt und desgleichen Harz verwendet und die Plattenfugen nicht zu dicht anordnet. Vorausgesetzt ist hierbei, daß die Mauerfugen vor Inangriffnahme der eigentlichen Verkleidungsarbeiten sorgfältig ausgekrafft und die so freigelegten Wandflächen gehörig geneckt werden. Zu beachten wäre ferner, daß Porzellanzwandplatten bzw. Fayenceplättchen gegenüber den Ton- bzw. Steingutplatten zur Befestigung eines Mörtel von größerer Kittfähigkeit erforderlich sind. Hat man in solchen Räumen außerdem mit dem Vorhandensein angreifender säure- oder salzhaltiger Dämpfe in der Luft zu rechnen, (chemische Laboratorien, Siedereien, Inhalationsräumen usw.) so wird man gut tun, einen Mörtel zu wählen, der je zur Hälfte aus Zöpferton und Zement mit den obengenannten Beimischungen besteht. Etwas anders liegen die Verhältnisse in den sogenannten Heißlufträumen (Heißluftbaderäumen, Därren usw.), in denen trockene heiße Luft vorhanden ist. Dieselbe wirkt intensiver auf die Zerstörung der Wandbekleidungsmaterialien und erfordert demgemäß verschärft Schutzmaßregeln. Das im Vorangegangenen über Plattenfugen der Mauerfugen und Benecken der Wandflächen Gesagte gilt hier in erhöhtem Maße. Der zu verwendende Mörtel muß besonders hitzebeständig sein und wird zweckmäßig aus einem trockenen Gemisch von 1 Teil Zement, $\frac{1}{2}$ Teil Schamottemehl unter Zusatz von etwas pulverisiertem Asphalt hergestellt, dem man 2 Teile mit Wasser angemachten Zöpferton unter stetem Umrühren zugibt, bis ein steifer, handrechter Mörtel entstanden, der dann gleich verwendet werden muß. Zur Vermeidung des Abspringens einzelner Plättchen empfiehlt es sich, sogenannte Lochplättchen zu verwenden. Dieselben werden im Material der Plättchen vermittelst breitköpfiger Schrauben gehalten und mit den Gewindeenden der Schrauben eingemauert. Es genügt, auf 1 qm Wandfläche etwa 6—10 Lochplättchen vorzusehen, und es ist wohl selbstverständlich, daß auch hier auf die Vermeidung von Preßfugen, welche ein Arbeiten des Materials bei der großen Hitze verhindern, besonderes Augenmerk zu richten ist. Eine andere Befestigungsart ist die vermittelst Plattenkopfschrauben. Die mit breiten Plattenköpfen aus Messing versehenen Schrauben werden bei Herstellung der Plattenverkleidung im Schnittpunkte der wagerechten und senkrechten Plattenfugen gleich mit eingemauert und können entweder in jeder oder in jeder zweiten Lagerfuge angeordnet werden.

Arch. Stadtbmstr. a. D. Ros.

Schweizerische Rundschau.

Bern. Alpines Museum.

Der Gemeinderat von Bern hat dem schweizerischen alpinen Museum das Gelände westlich vom südlichen Ausgang der Kirchenfeldbrücke zum Bau eines Museumsgebäudes zur Verfügung gestellt. Es würde dasselbe als Pendant gestaltet zu der auf der Ostseite projektierten Kunsthalle.

Bern. Französische Kirche.

Das von Architekt (B. S. A.) Karl Indermühle ausgearbeitete Restaurations- und Umbauprojekt ist nun der zuständigen Behörde zur Erlangung einer angemessenen Subvention eingereicht worden. Das Bauwerk, das einen hohen historischen und künstlerischen Wert darstellt, ist gegenwärtig in einem ganz unwürdigen Zustand. Durch die Restaurierung würden manche Schönheiten, die jetzt noch in Staub und Moder einem sicheren Verfall entgegen gehen, wieder zugänglich gemacht, fehlendes erneut werden.

Die langjährige Erfahrung, die gerade Architekt Indermühle im Restaurieren kirchlicher Bauwerke besitzt (vornehmlich als Münsterbaumeister) verbunden mit dem künstlerisch gebildeten Geschmack, der ihm eigen ist, bürigen dafür, daß die Durchführung der Aufgabe in guten Händen liegt.

Der Umbau ist ein durchgreifender, da die zu seiner Verwirklichung erforderlichen Mittel die Summe von 250 000 Fr. erreichen.

Eidgenössische Technische Hochschule.

(1911, S. 76.)

So lautet von nun ab der Titel der Anstalt, auf Grund eines Bundesratsbeschlusses der folgendermaßen abgefaßt ist:

Art. 1. Die durch Bundesgesetz vom 7. Hornung 1854 errichtete Eidgenössische polytechnische Schule in Zürich führt von nun an den Titel: Eidg. Technische Hochschule. Die französische und italienische Bezeichnung erleidet keine Änderung.

Art. 2. Der Name Direktor des technischen Leiters der Schule wird umgewandelt in den Namen Rektor.

Art. 3. Dieser Beschluß tritt sofort in Kraft.

Dem Bundesrat wird man Dank dafür wissen, daß er die Angelegenheit den Wünschen der am meisten interessierten Kreise entsprechend geregelt hat.

Schweizerischer Technikerverband.

Der schweiz. Technikerverband hielt am 24., 25. und 26. Juni seine sechste Generalversammlung in Basel ab. Privatdozent Dr. Biedenkopf hielt einen sehr interessanten Vortrag über das Thema der Aeroplane von 1911. Im Anschluß hieran eröffnete der Zentralpräsident des Verbandes Karl Müller (Zürich) die geschäftlichen Verhandlungen. Jahresbericht und Rechnung wurden genehmigt. Der Verband umfaßt zur Zeit 2040 Mitglieder. Das Budget für 1912 wurde gutgeheißen und beschlossen, für das kommende Jahr einen außerordentlichen Beitrag von jedem Mitgliede zu erheben. Ein Antrag auf Gründung einer Unterstützungsstasse wurde grundsätzlich gutgeheißen; verschiedene Anträge wurden dem Vorstand überwiesen. Ort der nächsten Generalversammlung ist St. Gallen. Der Zentralvorstand wurde bestätigt und neu in denselben Francis Lemaire (Genf) gewählt.

S. Moritz. Hotel La Margna.

Die Aktionärsversammlung des Hotels La Margna beschloß den Aufbau auf einen Saalflügel, wodurch Raum für 45 Betten geschaffen wird. Nächsten Winter schon sollen diese Räumlichkeiten bezogen werden können.

Die Erweiterung liegt in den Händen der Architekten (B. S. A.) Nikl. Hartmann & Cie., so daß kein Grund zur Befürchtung liegt, der Aufbau könnte die vorzügliche Wirkung des bisherigen Bestandes beeinträchtigen.

S. Moritz, Segantiniuseum.

(1911, S. 32.) Den Bemühungen des Komitees für das Segantini-museum ist es nun dennoch gelungen, dank der Mitwirkung von Vereinen und Privaten, sowie der Gottfried Keller-